

ZÜRCHER HOCHSCHULE FÜR ANGEWANDTE WISSENSCHAFTEN
DEPARTEMENT LIFE SCIENCES AND FACILITY MANAGEMENT
INSTITUT IUNR

KONZEPTAUFTRAG



Giulia Fuchs, Nadine Herrmann, Jonas Willemin

6. Januar 2020

Studienrichtung Umweltingenieurwesen

Modul Biodiversität im Siedlungsraum HS19

Fachkorrigierende:

Nathalie Baumann, Dr. Chiara Catalano, Sandra Wilhelm

Inhaltsverzeichnis

1	Arbeitsprozess.....	3
1.1	Auswahl	3
1.2	Vorgehen	3
2	Zielformulierung.....	4
3	Ausgangslage.....	4
4	«Projekt-Kreis»	4
5	Werkzeuge	5
5.1	Grundidee	5
5.2	Finanzielle Tragbarkeit.....	5
5.3	Teilbereiche Projekt	6
5.3.1	Plan.....	6
5.3.2	Förderung der Biodiversität	6
5.3.3	Soziales	8
5.3.4	Bauliche Massnahmen	9
6	Ausblick	10
7	Fazit.....	10
8	Literaturverzeichnis	11
9	Abbildungsverzeichnis.....	11

1 Arbeitsprozess

1.1 Auswahl

Aus vier zur Auswahl stehenden Themen innerhalb des Moduls «Biodiversität im Siedlungsraum», haben wir uns für das Projekt «Biodiverse Aufwertung einer Fläche in Wollishofen» entschieden. Bereits zu Beginn erhielten wir den Eindruck, dass es sich um ein gemeinschaftliches und kreatives Projekt mit viel Freiraum für Ideen handelt, was uns sehr angesprochen hat. Die gepachtete Fläche liegt in der bereits attraktiven und renommierten Siedlung «Neubühl». Dieser Faktor motivierte uns einen Beitrag zur Gestaltung eines ökologischen Gemeinschaftsgartens als zusätzliches Vorzeigeobjekt zu leisten. Im bisherigen Verlauf unseres Studiums und unserer Vertiefung haben wir uns theoretisches Wissen angeeignet, welches wir im Rahmen dieses Projekts gut einbringen können. Die Aussicht darauf, dass ein Teil der Massnahmen tatsächlich umgesetzt werden könnte, hat uns angespornt. Das Thema schien für uns bereichernd zu sein, denn wir alle können uns vorstellen zukünftig solche Projekte zu begleiten. Bereits im Studium einen praktischen Bezug dazu zu erlernen, erachteten wir als grosse Chance.

1.2 Vorgehen

Für den Arbeitsprozess haben wir von Beginn an Rollen verteilt. Nadine übernahm die Funktion als Ansprechperson für den externen Austausch, Giulia als Organisatorin innerhalb der Gruppe und Jonas als Allrounder. Um ein einheitliches Endergebnis zu erzielen und einen roten Faden zu behalten, haben wir uns regelmässig in der Gruppe getroffen. Gemeinsam haben wir grundlegende Verständnisfragen geklärt, Entscheidungen getroffen, das weitere Vorgehen besprochen und am Inhalt gearbeitet. Um möglichst effizient vorzugehen, haben wir das Konzept des Auftraggebers in Teilbereiche unterteilt. Darin enthalten sind Ideen in verschiedenen Themenbereichen, welche der Verein umsetzen möchte. Diese haben wir zusammengefasst und gemäss Stärken und Interessen der einzelnen Gruppenmitglieder zugeteilt und in Einzelarbeit durchgeführt. Die Einzelarbeiten wurden an gemeinsamen Treffen vorgestellt und besprochen. Insgesamt ist es in unserem Fall aber sehr schwierig, die exakte Einzelarbeit aufzuzeigen, denn wir haben uns oft getroffen und gemeinsam gearbeitet. Jeder hat Ideen beigesteuert, Inputs geliefert und Inhalt niedergeschrieben. Eine möglichst genaue Beschreibung des Arbeitsprozesses, inklusive Differenzierung in Gruppen- und Einzelarbeit, ist im Anhang (Seite 12) aufgeführt.

2 Zielformulierung

Das Konzept für den Gemeinschaftsgarten in der Siedlung «Neubühl» verfolgt untenstehende Hauptziele:

- Der lokalen Bevölkerung einen Ort für soziale Interaktionen und Naturerlebnisse bieten
- Die Biodiversität fördern und die Bedeutung der Biodiversität im Siedlungsraum vermitteln
- Dem Verein «Land in Sicht» das nötige Wissen vermitteln um die Umgestaltung des Gemeinschaftsgartens sowie dessen Weiterentwicklung selbständig durchführen zu können.

3 Ausgangslage

Damit der Verein «Land in Sicht» die Verlängerung des Pachtvertrags der Stadt Zürich erhält, müssen deren Bedingungen erfüllt werden. Daneben gilt es auch, die Ansprüche der in Abbildung 1 genannten Stakeholder zu berücksichtigen und in das Konzept einfließen zu lassen. Da jede Anspruchsgruppe ihre individuellen Bedürfnisse hat, müssen diese so weit als möglich vereinbart werden.



Abbildung 1: Mindmap aller Stakeholder

4 «Projekt-Kreis»

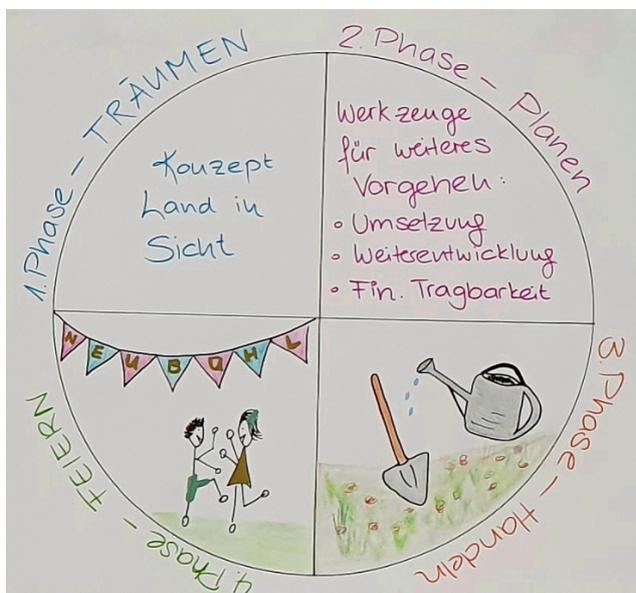


Abbildung 2: «Projekt-Kreis»

In Anlehnung an den «Projekt-Kreis» wird das Projekt in vier Phasen gegliedert (Abbildung 2). Die erste Phase «Träumen» wurde bereits vom Verein «Land in Sicht» durchgeführt. Die Ergebnisse sind in ihrem Konzept ersichtlich. Das vorliegende Konzept konzentriert sich auf die zweite Phase «Planen». Innerhalb dieser Phase werden alle nötigen Werkzeuge vermittelt, damit die beiden folgenden Phasen «Handeln» und «Feiern» durch den Verein in kollektiver Intelligenz selbständig durchgeführt werden können. Die Werkzeuge sollen die Umsetzung der Gartengestaltung, der Weiterentwicklung des Gemeinschaftsgartens und dessen finanzielle Tragbarkeit sicherstellen. Es soll ein selbstlaufendes Projekt entstehen.

5 Werkzeuge

5.1 Grundidee

Um Massnahmen auf solch einer grossen Fläche umzusetzen, zu erhalten und weiterzuentwickeln, schlagen wir vor, innerhalb des Vereins Arbeitsgruppen zu bilden. Die Aktivmitglieder werden je nach Interessengebiet und Vorwissen in eine Arbeitsgruppe eingeteilt. Jede Arbeitsgruppe ist zuständig für einen Themenbereich innerhalb des Gartens und übernimmt damit eine Teilverantwortung. Bei den Themenbereichen kann es sich beispielsweise um Fördermassnahmen für eine Leitart, die Erstellung und die Pflege eines neuen Lebensraums oder die Durchführung eines Workshops handeln. Nebst den Vorschlägen für die Arbeitsgruppen ist es wichtig, dass dabei auch Raum für neue Ideen geboten wird. So finden sich gemeinsam Interessierte und können voneinander lernen und einen Teilbereich effizient entwickeln und erhalten. Die Vorschläge und die nötige Finanzierung der Hilfsmittel für die Umsetzung werden dem Vorstand vorgeschlagen und in gemeinsamen Sitzungen besprochen und entschieden. Ein Austausch zwischen allen Arbeitsgruppen und dem Vorstand ist dabei essenziell. Eigenmotivation, Freiwilligkeit, Interesse, Bildung und Austausch stehen im Fokus.

5.2 Finanzielle Tragbarkeit

Um die finanzielle Tragbarkeit des Vereins zu gewährleisten, ist die Steigerung folgender monetärer und personeller Mittel geplant. Zu betonen gilt es hier, dass jegliche finanziellen Gewinne in den Verein reinvestiert werden. Es wird keine Gewinnmaximierung angestrebt.

Einnahmen aus Vereinsbeiträgen: Weitere Vereinsmitgliedern bedeuten mehr Einnahmen aus den Vereinsbeiträgen. Interessierte Personen aus der lokalen Bevölkerung (Kilchberg, Wollishofen) werden auf das Projekt und den Verein aufmerksam gemacht. Wichtig ist dabei, dass die Attraktivität des Vereins erhöht wird. Ein Mehrwert für die Mitgliederinnen und Mitglieder wird durch das Anbieten interessanter Workshops und regelmässig stattfindenden sozialer Interaktionen wie gemeinschaftliches Gärtnern oder Vereinsfeste sichergestellt.

Einnahmen aus Wochenmarkt: Eine grössere Ernte an Blumen, Früchten und Gemüse aus unserem Gemeinschaftsgarten bedeutet ein grösseres Angebot für den Wochenmarkt, was wiederum höhere Einnahmen zur Folge hat. Zudem können teure Einkäufe von Lebensmitteln von Drittpersonen minimiert werden.

Personelle Ressourcen: Je mehr Mitglieder ein Verein hat, desto mehr Arbeitsstunden können potenziell für die Gartenpflege sowie die Organisation und Leitung der Workshops aufgewendet werden.

Die anstehende Umgestaltung des Gemeinschaftsgartens bedeutet einen grösseren finanziellen Aufwand für den Verein. Zur Entlastung des Budgets werden die geplanten Massnahmen auf zeitlich versetzte Etappen verteilt.

5.3 Teilbereiche Projekt

5.3.1 Plan

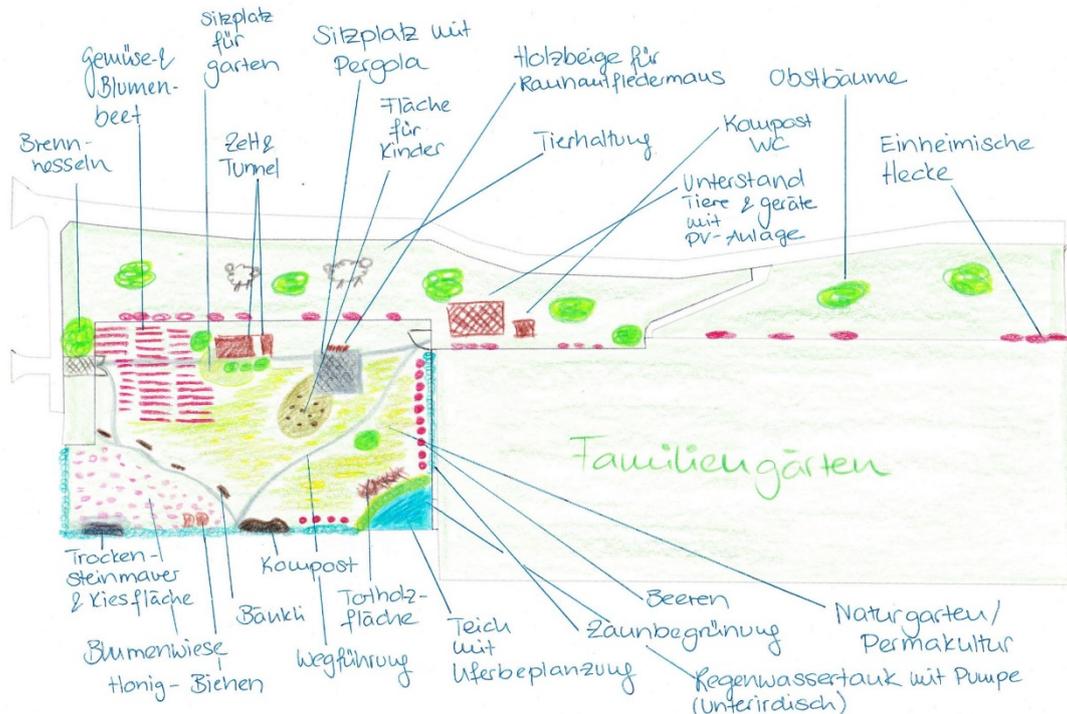


Abbildung 3: Handskizze der aufzuwertenden Fläche mit angrenzenden Familiengärten

5.3.2 Förderung der Biodiversität

Bei der Biodiversitätsförderung wurde der Schwerpunkt auf die Wildtierförderung gelegt. Es wurden die zwei Leitarten Rauhautfledermaus *Pipistrellus nathusii* und die Gemeine Furchenbiene *Lasioglossum calceatum* ausgesucht, welche im Gemeinschaftsgarten gut gefördert werden können. Sie eignen sich ausserdem, da es sich um flugfähige Arten handelt. Die Vernetzung für die Fledermäuse ist über Baumreihen weitreichend gegeben. Auch sind in der Umgebung viele Gärten und Wiesen vorhanden, welche das Vorkommen von Wildbienen fördern. Die Leitarten dienen zusätzlich als Kommunikations- und Sensibilisierungsmittel für weitere Arten und Tiergruppen.

Gemeine Furchenbiene *Lasioglossum calceatum*

Die Wildbiene besiedelt gerne Gärten und Parks in blütenreichen Stadtgebieten. Sie nistet in selbstgegrabenen Gängen im Boden, auf offenen Bodenstellen sowie an spärlich wie auch intensiv bewachsenen Stellen. Sie ist ein Generalist und besucht eine grosse Vielzahl verschiedener Blüten. Das Auftreten der Gemeinen Furchenbiene wird meist begleitet von weiteren *Lasioglossum*-Arten, wodurch gleichzeitig mehrere Arten gefördert werden können (Ineichen, Klausnitzer, & Ruckstuhl, 2012). Folgende Fördermassnahmen werden vorgeschlagen:

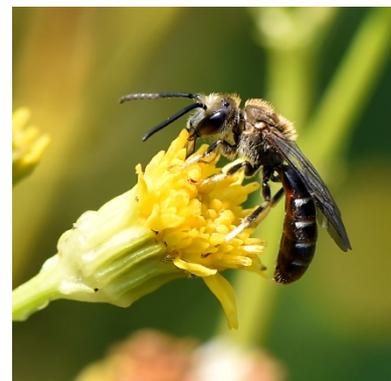


Abbildung 4: Gemeine Furchenbiene

Nahrungsquelle: Blütenreiche Wildblumenwiese mit einheimischen und seltenen Arten mit den essenziellen Pflanzenfamilien *Asteraceae*, *Fabaceae*, *Brassicaceae* und *Lamiaceae*. Optimal würde sich eine Blumenwiesenmischung wie "Schmetterling" von Sativa eignen.

Niststellen: Sicherstellen, dass auch wenig bewachsene Bodenstellen vorhanden sind. Die Blumenwiese sollte bestenfalls nicht betreten werden.



Abbildung 5: Wildblumenmischung
«Schmetterling»

Mit der erhöhten Menge und Vielfalt des Blütenangebots, werden zahlreiche weitere Wildbienenarten angezogen. Optimalerweise werden zusätzliche Strukturen ergänzt, damit neben den bereits vorhandenen Honigbienen und den geförderten bodennistenden Arten auch holz- und hohlraumnistende Arten profitieren können. Dazu wird das Anlegen einer Trockenmauer und das Anbringen von Totholz mit markhaltigen Pflanzenstängeln empfohlen. Dadurch entsteht eine ästhetisch ansprechende Fläche für den Menschen und ein Lebensraum für Bienen, Schmetterlinge und weitere Insekten. Diese dienen wiederum als Nahrung für andere Tiere.

Rauhautfledermaus *Pipistrellus nathusi*

Die Rauhautfledermaus wurde in der direkten Umgebung des Gemeinschaftsgartens immer wieder gesichtet (Stadtwildtiere, 2020). Sie ist die kleinste einheimische Fledermaus, die migriert. Sie verbringt den Winter gerne im Zürcher Mittelland in Siedlungsgebieten. Die Rauhautfledermaus ernährt sich in der Dämmerung von Insekten und verbringt den Winter in holzigen Beigen (SSF, 2020). Folgende Massnahmen werden empfohlen:



Abbildung 6: Rauhautfledermaus

Nahrungsquelle: Um eine letzte Nahrungsquelle vor dem Winterschlaf zu gewährleisten, sollten in der Dämmerung aktive Insekten wie beispielsweise Nachtfalter gefördert werden. Dazu könnte der Zaun mit Pflanzen ergänzt werden, welche für die Nachtfalter interessant sind. So zum Beispiel mit dem Gartengeissblatt *Lonicera caprifolium*. In der Gartenfläche können unter anderem Arten der Gattungen *Silene* oder *Oenothera* verwendet werden.



Abbildung 9: Gartengeissblatt

Nisthilfe: Als Winterschlafversteck sind Holzscheiterbeigen optimal. Sie sollten von Regen geschützt sein, wodurch sich die Pergola optimal eignet. Den Nutzern sollte kommuniziert werden, dass die Scheiterbeigen den ganzen Winter über nicht entfernt werden sollten.

Weitere Wildtiere

Nebst den gewählten Leitarten besitzt die Fläche grosses Potenzial für die Förderung weiterer Tiere. Dazu können Lebensräume geplant werden, welche gleichzeitig die Flora und Fauna fördern. Arten wie der Braunbrüstigel, die Blindschleiche, der Bergmolch und der ge-

fährdete Mauersegler kommen in unmittelbarer Nähe der Fläche vor (info fauna, 2020) (Stadtwildtiere, 2020). Zusätzliche Holzstrukturen, einheimische Hecken und Büsche, ein naturnaher Teich und Obstbäume sind empfohlene Ergänzungen, welche im Anhang (Seite 15) aufgelistet und im Plan (Kapitel 5.3.2) bereits vermerkt sind. Es empfiehlt sich bei der Umsetzung in zeitlich versetzten Etappen vorzugehen und mit den Leitarten zu beginnen. So kann jedes Jahr ergänzt werden, bis die Fläche das volle Potenzial an Lebensräumen ausschöpft.

5.3.3 Soziales

Der Gemeinschaftsgarten soll neben der Erhöhung der Naturverbundenheit der Bevölkerung auch Raum für soziale Interaktionen bieten und als Ort der Wissensvermittlung dienen.

Das gemeinsame Gärtnern fördert das Gemeinschaftsgefühl, es ermöglicht das Abschalten von einem stressigen Alltag sowie den physischen Ausgleich zu unserer kopflastigen Gesellschaft. Zudem wird wesentliches Wissen weitergegeben. Der Ertrag der Obstbäume sowie aus dem Blumen- und Gemüsebeet wird gemeinsam geerntet und für den regelmässig stattfindenden Wochenmarkt bereitgestellt.

Vereinsmitgliederinnen und -Mitglieder, welche fachlich wertvolles Wissen besitzen, werden ermutigt Workshops zu planen und zu leiten. Die Teilnehmenden der Workshops profitieren persönlich vom Erlernten und können dies wiederum in den Verein einbringen. Zentral ist die Vermittlung von Know-how nach dem Prinzip «vom Handeln zum Wissen». Die Workshops finden hauptsächlich auf dem Sitzplatz unter der Pergola statt. Ein Vorschlag für einen Jahresplan an Workshops ist im Anhang (Seite 13) zu finden.



Abbildung 10: Workshopteilnehmende

Die Fläche für Kinder kann immer mal wieder umgestaltet werden. Dies kann gut auch mit einem Workshop verbunden werden. Als permanentes Element sind lediglich Sitzgelegenheiten in Form von Baumstämmen vorgesehen.

Vereinsmitgliederinnen und -Mitglieder bestimmen über das weitere Vorgehen des Vereines mit. Durch das vorliegende Konzept werden ihnen die Werkzeuge zur selbständigen Weiterentwicklung mitgegeben. Sie werden zum Handeln angeregt, sodass ein selbstlaufendes Projekt sichergestellt wird.

Als Kick-off-Event wird ein öffentliches Gartenfest mit Verpflegung auf dem Areal veranstaltet. Potenzielle Vereinsmitgliederinnen und -Mitglieder können so den Gemeinschaftsgarten, den Verein und das geplante Vorhaben kennenlernen. Vorab verteilte Einladungen mit Blumensamen sollen möglichst viele Besuchende anlocken. Die verteilten Blumensamen werden während des Gartenfestes gemeinsam im Garten angesät. Zudem wird ein erster Workshop stattfinden. Interessierte Personen können sich für diesen Tag verschiedenen Arbeitsgruppen, welche sich den unterschiedlichen Themenbereichen des Gartens widmet, anschliessen. So steht der partizipativ-integrative Ansatz von Anfang an im Vordergrund.

5.3.4 Bauliche Massnahmen

Um den gewünschten Anpassungen vom Verein «Land in Sicht», sowie unseren geplanten Massnahmen gerecht zu werden, müssen verschiedene bauliche Prozesse stattfinden. Diese dienen nach Fertigstellung sämtlichen Teilbereichen wie der Biodiversität oder den sozialen Bedürfnissen.

Die zwei grössten Neuerungen bestehen aus dem Neubau des Unterstandes für die Schafe und dem Erstellen eines Sitzplatzes mit Pergola. Der Schafunterstand wird wie geplant ausserhalb des Gemeinschaftsgartens gebaut und der Sitzplatz in der Fläche, zwischen Teich und Folientunnel. Im Schafunterstand kann im Winter ausserdem Werkzeug gelagert werden. Der Sitzplatz dient dem sozialen Wohlbefinden, als Ort des Zusammenseins und als Örtlichkeit, Workshops und Veranstaltungen durchzuführen.

Für den anfallenden Energiebedarf wird über eine Photovoltaikanlage Strom produziert. Das Dach des Schafunterstandes dient hierzu als Fläche. Ebenso wird anfallendes Regenwasser in Tanks mit integrierter Pumpe gespeichert. Um allen Bedürfnissen gerecht zu werden, ist eine Kompost-Toilette geplant.

Die Wegführung ist ein zentrales Element des Gartens und wird angepasst, um alle neuen Elemente zu erreichen. Die wichtige Teichfläche wird saniert, damit das Wasser gespeichert werden kann, ebenfalls ist eine Uferbepflanzung geplant.

Der bestehende Folientunnel erfüllt wichtige Funktionen zur Lagerung verschiedener Materialien und bleibt am ursprünglichen Ort bestehen.



Abbildung 12: Beispiel Photovoltaikanlage auf Dach

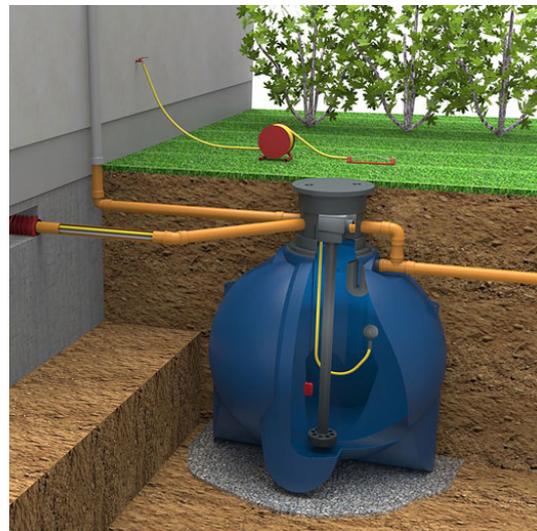


Abbildung 11: Beispiel Regenwassertank mit Pumpe

6 Ausblick

Nach unserer Planung und dem Vorgehen des «Projekt-Kreises», überlassen wir Phasen 2 «Handeln» und 3 «Feiern» dem Verein «Land in Sicht». Mit allen vermittelten Werkzeugen sollte ein Betrieb der Fläche und das soziale Zusammensein gesichert sein. Es ist zu hoffen, dass möglichst viele Zielgruppen von den Massnahmen profitieren können und die Mitgliederzahl erhöht werden kann. Ebenfalls besteht die Möglichkeit, dass sich Personen einzelner Parzellen der angrenzenden Familiengärten vom Projekt inspirieren lassen und ihre Gartenbewirtschaftung in Zukunft etwas naturnaher gestalten.

7 Fazit

Durch die vertiefte Auseinandersetzung mit Fachgrundlagen und Kommunikationsprozessen konnten wir eine neue Sichtweise für ein solches Projekt erlangen. Der Umfang der Kommunikation wurde uns während der Arbeit bewusst. Einerseits war eine klare Verständigung innerhalb unserer Projektgruppe notwendig, andererseits war es nicht ganz einfach, die Bedürfnisse aller Akteure zu befriedigen. Anfänglich erhofften wir uns viel Freiraum bezüglich der Gestaltung des Gemeinschaftsgartens. Da aber bereits ein Konzept des Vereins «Land in Sicht» existierte, lag der Fokus viel mehr auf der Umsetzung der bereits geplanten Massnahmen als in der Ideenentwicklung selbst. Zudem widersprachen sich in manchen Hinsichten die Vorgaben des Auftraggebers und der Modulleitung, was den Prozess zusätzlich erschwerte. In der Findung des richtigen Fokus konnten wir einen Erkenntnisgewinn verzeichnen. Es war herauszufinden, wie detailliert jeder Projektbereich bearbeitet werden soll und wo die Schwerpunkte liegen. Schlussendlich hatten wir einen eigenen Weg gefunden und diesen auch weiterverfolgt. Wir können uns durchaus vorstellen, in Zukunft eine ähnliche Tätigkeit als Beruf auszuüben. Beispielsweise bei einer Stelle, welche solche Projekte begleitet.

8 Literaturverzeichnis

Ineichen, S., Klausnitzer, B., & Ruckstuhl, M. (2012). *Stadtfauna*. Bern: Haupt.

info fauna. (06. 01 2020). Von <https://lepus.unine.ch/carto/index.html> abgerufen

SSF. (06. 01 2020). *SSF – Stiftung zum Schutze unserer Fledermäuse in der Schweiz*. Von <http://www.fledermausschutz.ch/Fledermaeuse/Rauhautfledermaus.html> abgerufen

Stadtwildtiere. (06. 01 2020). *Stadtwildtiere*. Von <http://stadtwildtiere.ch/tiere/rauhautfledermaus> abgerufen

9 Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Mindmap aller Stakeholder	4
Abbildung 2: «Projekt-Kreis»	4
Abbildung 3: Handskizze der aufzuwertenden Fläche mit angrenzenden Familiengärten.....	6
Abbildung 4: Gemeine Furchenbiene	6
Abbildung 5: Wildblumenmischung	7
Abbildung 6: Rauhautfledermaus	7
Abbildung 7: Gartengeissblatt	7
Abbildung 8: Workshopteilnehmende.....	8
Abbildung 9: Beispiel Photovoltaikanlage auf Dach	9
Abbildung 10: Beispiel Regenwassertank mit Pumpe	9

Anhang 1: Zeitplan und Arbeitsteilung Gruppe und Einzel

Datum	Einführung	Person
07.11.19	Einführung in das Modul	Alle
08.11.19	Themenwahl für Praxisauftrag	Alle
13.11.19	Erstellung Gruppe für Praxisauftrag	Alle
13.11.19	Erstellen WhatsApp-Chat und One-Drive Ordner	Giulia
15.11.19	Erstbegehung Gemeinschaftsgarten Genossenschaft Neubühl	Giulia, Nadine
17.11.19	Weiterleitung und Kommunikation von Konzept „Land in Sicht“	Nadine
Datum	Konzepterarbeitung	Person
22.11.19	Gemeinsame Besprechung Aufgabenstellung und Konzept, Aufteilung Themenbereiche	Alle
24.11.19	Selbstständige Recherche und Entwicklung Konzept in Teilbereichen <ul style="list-style-type: none"> • Marktgarten/ Obst und Fruchtbäume • Tierhaltung, Artenförderung / Infrastruktur/ Grundidee • Naturgarten, Zaunbepflanzung / Soziale Bildung 	Jonas Nadine Giulia
25.11.19	Gemeinsame Zweitbegehung Gemeinschaftsgarten, Ideenaustausch	Alle
08.12.19	Selbstständige Weiterarbeitung in Teilbereichen	Alle
10.12.19	Erste Notizen Coaching-Fragen	Nadine
12.12.19	Gemeinsame Fertigstellung Coaching-Fragen und Durchführung Coaching	Alle
13.12.19	Gemeinsame Festlegung Grundkonzept und Inhalt einzelne Teilbereiche	Alle
Datum	Marktplatz	Person
16.12.19	Gemeinsame Erarbeitung Präsentation, Plakate und Werbespot	Alle
17.12.19	Gemeinsame Fertigstellung Präsentation, Plakate und Werbespot	Alle
19.12.19	<ul style="list-style-type: none"> • Werbespot • Durchführung 1.Präsentation • Durchführung 2. Präsentation • Protokollführung und Podiumsdiskussion 	Alle Jonas Nadine Giulia
Datum	Bericht	Person
20.12.19	Grundlayout Bericht und inhaltliche Anforderungen	Giulia
05.12.19	Gemeinsame Besprechung Inhaltliche Anforderungen und Aufgabenteilung Bericht Verfassen des Berichts: <ul style="list-style-type: none"> • Arbeitsprozess, Grundidee, Förderung der Biodiversität • Zielformulierung, Ausgangslage, «Projekt-Kreis», Finanzielle Tragbarkeit, Plan, Soziales • Bauliches, Ausblick, Fazit 	Alle Nadine Giulia Jonas
06.12.19	Korrekturlesen	Alle
06.12.19	Layout	Giulia
06.12.19	Abgabe	Nadine

Anhang 2: Vorschläge Jahresplan Workshops

- Gemeinschaftsgarten startklar machen (im Frühling)
- Aussaat (nach Aussaatkalender)
- Ernte (nach Aussaatkalender)
 - Gemüse und Obst Pflücken
 - Gemüse und Obst Einmachen
- Unterstand – Wie halten wir Nutztiere?
- Unser Gemeinschaftsgarten und dessen tierische Bewohner
 - Igel – Refugien schaffen
 - Schafe und deren Wolle
 - Flughautfledermaus – Holzbeige erstellen
 - Bienen – Wie wichtig sind sie für unsere Welt? Wie können wir sie fördern?
 - Hecken und deren Bewohner
 - Teich und dessen Bewohner
 - Totholzfläche und deren Bewohner
- Brennnesseln – Wie können wir sie verwenden?
- Grundkurs Sträusse binden
- Pergola nach Saison dekorieren
- Sensenkurs – Bienenwiese mähen
- Kinderspielplatz nach Saison umgestalten
- Kompost – für was benötigen wir unseren Kompost?
- Was macht unser Gemeinschaftsgarten zu einem Naturgarten?
- Gemeinschaftsgarten «Einwintern» (im Herbst)

Anhang 3: Kernaussagen Feedback Experten Marktplatz

- Neue Vereinsmitgliederinnen und -Mitglieder sollten ausserhalb der Genossenschaft Neubühl akquiriert werden. Vorzugsweise aus der lokalen Bevölkerung (Kilchberg, Wollishofen). Interessierte Personen innerhalb der Genossenschaft sind bereits ein Teil des Vereins.
- Der Standort der Pergola am Südlichen Ende der Gartenfläche sollte umgeplant werden. Soziale Interaktionen spielen sich hauptsächlich auf der Fläche zwischen dem Tunnel und des Teiches ab.
- Die Umbauarbeiten und die Bepflanzung des Gartens müssen zeitlich nicht innerhalb weniger Wochen erfolgen. Um das Budget zu schonen, kann dies auf mehr als ein Jahr verteilt werden.
- Der Frischwasserkonsum kann minimiert werden, in dem das Regenwasser in einem Tank gesammelt wird. Eine kleinere PV-Anlage produziert den Strom für die benötigte Pumpe. Zudem liefert diese auch gleich Strom für die geplanten Workshops.
- Vorzugsweise werden Pflanzen verwendet, die sich durch ihre Trockenheitsresistenz auszeichnen.

Anhang 4: Weitere Fördermassnahmen Wildtiere

Igel

Einheimische Hecken und Büsche wie *Ligustrum vulgare* und *Viburnum lantana*, Ast- und Laubhaufen, Hohlräume wie Bretter und die Überdeckung des Komposthaufens, bieten dem Igel Nahrung und Unterschlupf.

Die heimischen Hecken und Büsche sollen auch ausserhalb des Zauns gesetzt werden und die Igel führen. Wenige tiefliegende Löcher im Zaun erleichtern dem Igel den Durchgang.

Amphibien

Ein zusätzlich naturnaher Teich mit Unterwasservegetation, Sträucher und Kiesflächen fördern verschiedene Amphibien wie die Blindschleiche und den Bergmolch. Die Vernetzung ist dabei noch zu erarbeiten.

Vögel

Obstbäume und einheimische Hecken bieten einer Vielzahl an im Siedlungsgebiet vorkommenden Arten Nahrung, Unterschlupf und Nistplätze. Den gefährdeten Mauersegler könnte mit einem Nistkasten unter dem Dach der Pergola unterstützt werden.